„Wo wir anlanden“
mit Stift und Pinsel

KUNSTAKADEMIE BAD REICHENHALL
2016 – 2017

Franz Oberwinkler

Abb. 1: Alte Saline in Bad Reichenhall mit den Wasserrädern zum Hochpumpen der Sole. Bleistift, 26.3.2016.

Inhalt

Vorwort ... 3
Wo wir anlanden 2016 ... 4
Friedrich Hölderlin ... 4
Späte Gedichte und Fragmente ... 5
Hälfte des Lebens ... 5
Heinz Holliger ... 7
Scardanelli-Zyklus ... 7
Schwäbische Landschaft ... 8
Einsichten ... 9
Eva Christina Zeller ... 12
Wandernde Augen ... 12
Unbeabsichtigtes ... 15
TeilnehmerInnen ... 15
Wo wir anlanden 2017 ... 17
Rainer Maria Rilke ... 18
Die Nacht der Frühlingswende ... 19
Der Panther ... 19
Eva Christina Zeller ... 20
Auf Wasser schreiben ... 20
Franz Kafka ... 21
Die Begegnung im Bergwerk ... 21
Kurt Tucholsky ... 23
Augen in der Großstadt ... 23
Zur soziologischen Psychologie der Löcher ... 24
Edgar Allan Poe ... 25
Das ovale Portrait ... 25
William Shakespeare ... 26
Hamlet ... 26
Musiker des BRSO ... 33
TeilnehmerInnen ... 35
Dank ... 37
Literatur ... 37
Index ... 38

Vorwort

Abb. 2, 3, 4: FRIDO HOHBERGER, bei einer Vernissage im Stadtmuseum Tübingen am 6.7.2012 (links und rechts) sowie am Beginn des Aktzeichnens in der Tübinger Kunsthalle am 27.1.2010 (Mitte), Bleistift.

Für den 27. Januar 2010 wurde Aktzeichnen in der Tübinger Kunsthalle unter Leitung von FRIDO HOHBERGER, Eintritt frei, angekündigt. Mehrere hundert Teilnehmer bevölkerten am späten Nachmittag die Ausstellungsräume. Zwei männliche Akteure und ein weibliches, zunächst eingewickeltes (Abb. 3), dann enthülltes Modell, waren die Zeichenobjekte. Durch die schnellen Wechsel der Positionen waren die ZeichnerInnen sehr gefordert, wenn nicht vielfach überfordert.
Da mir bei passenden Gelegenheiten schnelle Skizzen aus dem Stift laufen, habe ich auch Teilnehmer und den Universitätszeichenlehrer HOHBERGER auf dem Papier festgehalten. Ähnlich verhielt es sich bei der Vernissage einer Ausstellung im Tübinger Stadtmuseum am 6. Juli 2012 (Abb. 2, 4).

Am Karfreitag 2015 war der traditionelle Karwochenkurs an der **Kunstakademie Bad Reichenhall (KBR)** durch den plötzlichen Tod des Kursleiters GEORG (SCHORSCH) FENKL abrupt beendet. Allen bis dahin an den Öllasurmalereien von SCHORSCH Beteiligten war bewußt, dass dieses Ende nur durch einen anders gearteten Neuanfang überwunden werden könne.

An der KBR gab es bis dahin viele und vielfältigste Angebote (KBR Programme – 2017; OBERWINKLER 2015). Trotz dieser breiten Palette erschien mir ein Wechsel „irgendwohin“ nicht angemessen. Vielmehr dachte ich an eine gezielte Alternative, die sich aus meiner Sicht durch FRIDO HOHBERGER anbot. Nach einem ermutigenden Vorgespräch mit der KBR Direktorin Dr. BRIGITTE HAUSMANN kontaktierte ich FRIDO, der erfreulicherweise den anstehenden Karfreitagskurs 2016 unter dem Titel „Wo wir anlanden“ übernahm und dies 2017 fortführte.

Alle Abbildungen stammen vom Autor, Ausnahme Abb. 39.

Wo wir anlanden 2016

FRIDO HOHBERGER schreibt im Progamm-Katalog 2016 der KBR: „Wo wir anlanden: Bild erfinden...mit lyrischen Texten von EVA CHRISTINA ZELLER und FRIEDRICH HÖLDERLIN / Gedichte können Horizonte erweitern, innere Bilder wecken, Inspirationsquellen für bildende Künstler werden – über ein bloßes Illustrieren der Texte hinaus“...

Die in dieser Rückschau verwendeten Bilder sind überwiegend von 2016 bis 2017 entstanden. Sie werden durch Texte der Autoren oder durch Interpretationen dazu ergänzt. Die „Kursatmosphäre“ ist mitentscheidend für das Gelingen einer intensiven Malwoche. Daher werden auch Skizzen von den Ateliersälen und den TeilnehmerInnen verwendet.

FRIEDRICH HÖLDERLIN

Abb. 5: FRIEDRICH HÖLDERLIN in vier Lebensabschnitten, frei nach historischen Portraits (siehe Text). Acryl, KBR, 21.3.2016.

FRIEDRICH HÖLDERIN wurde am 20.3.1770 in Lauffen am Neckar geboren. Ab September 1806 wegen „Wahnsinns“ in der AUTENRIETHschen Klinik in Tübingen und ab Sommer 1807 bei dem Schreiner ERNST ZIMMER und seiner Familie im „Hölderlinturm“ (Abb. 6, 7) untergebracht und betreut. Er wurde bis zu seinem Tod am 7.6.1843 von mehreren Persönlichkeiten besucht, unter ihnen JUSTINUS KERNER, EDUARD MÖRIKE und CHRISTOPH THEODOR SCHWAB. (HÖLDERLIN, 1970).

Da Gesichter Persönlichkeitslandschaften sind, ist ihre genaue Beobachtung eine unabdingbare Voraussetzung für den Versuch einer entsprechenden Wiedergabe. Für HÖLDERLIN habe ich vier bekannte Portraits verwendet und sie zeitlich aneinandergereiht, beziehungsweise gegenübergestellt (Abb. 5). Es sind die bunte Zeichnung eines Studienfreundes von 1876 (links), das sehr bekannte Pastell von FRANZ KARL HIEMER (1792), die Zeichnung von JOHANN GEORG SCHREINER (1876) sowie das Wachsrelief vom WILHELM

PAUL NEUBERT (um 1840). Die Aufgabe, die Person erkennbar zu erhalten, dazu aber einen bestimmten, treffenden Ausdruck zu vermitteln, ist eine nicht geringe Herausforderung.

Abb. 6: Hölderlinturm am Neckar. Tusche, 1998. **Abb. 7**: Hölderlinturm mit Trauerweide. Bleistift, KBR, 20.3.2016.

SPÄTE GEDICHTE UND FRAGMENTE

HÄLFTE DES LEBENS

Aus dem HÖLDERLIN-Gedicht „Hälfte des Lebens“ (1804) wurden im Kurs für Bildfindungen ausgewählt: Gelbe Birnen – Wilde Rosen – Klirren der Fahnen.
Die ersten beiden Themen habe ich unterschiedlich verfremdet. Eine vollreife Williams Christbirne ließ ich im edlen Destillat duften (Abb. 8). Von der wilden Rose blieb in der monochromen Acrylversion nur ein Zweigstück mit einem Stachel übrig (Abb. 9).

Der erste Teil des Gedichtes:

Mit **gelben Birnen** hänget
Und voll mit **wilden Rosen**
Das Land in den See,
Ihr holden Schwäne,
Und trunken von Küssen
Tunkt ihr das Haupt
Ins heilignüchterne Wasser.

Abb. 8: Im Destillat duftende Williams Christbirne. Acryl, KBR, 21.3.2015.

Abb. 9: Bestachelter Wildrosenzweig. Acryl, Bad Reichenhall, 21.3.2015.

Abb. 10: Versuch eine blechern klirrende Fahne darzustellen. Bleistift, KBR, 21.3.2015.

Der zweite Teil des Gedichtes:

Weh mir, wo nehm' ich, wenn
Es Winter ist, die Blumen, und wo
Den Sonnenschein,
Und Schatten der Erde?
Die Mauern stehn
Sprachlos und kalt, im Winde
Klirren die Fahnen.

Die klirrenden Fahnen habe ich auf eine reduziert und versucht in der monochromen Farbgebung die Kälte anzudeuten. Klirren kann eine Fahne nur dann, wenn sie aus Blech ist. Daher ist steif „blechern" dargestellt. Der verbogene Fahnenstiel spricht für den Sturm, der die Fahne schüttelt und zum Klirren bringt. Schließlich habe ich ein naheliegendes Monogramm für FRIEDRICH HÖLDERLIN verwendet, das aber gleichermaßen für FRIDO HOHBERGER angewendet werden kann.

„Besonders geeignet für Bildübertragungen sind auch die <Bruchstücke> FRIEDRICH HÖLDERLINS, die wie rätselhafte Gedankenblitze erscheinen" (HOHBERGER 2016).

HEINZ HOLLIGER

Abb. 11: HEINZ HOLLIGER in unterschiedlichen Lebensaltern Oboe spielend und rechts darüber reflektierend. Nach Photos im Internet, Acryl, KBR, 22.3.2015.

SCARDANELLI-ZYKLUS

Der Schweizer Musiker HEINZ HOLLIGER (*21.5.1939 in Langenthal) ist einer besten zeitgenössischen Oboisten. In einem Film zu seinem beruflichen Werdegang reflektiert er selbst über seine frühere Spielweise. Bildausschnitte daraus sind in Abb. 11 zusammengestellt.
HOLLIGER hat sich mit späten Gedichten von HÖLDERLIN beschäftigt, die vom Dichter öfters „mit Unterthänigkeit SCARDANELLI“ signiert wurden und er hat ausgewählte vertont. FRIDO hat diese Kompositionen während der Bildumsetzungen der „Hälfte des Lebens“ von HÖLDERLIN im Kursraum ertönen lassen, was eine besondere Atmosphäre erzeugte, die länger andauern hätte sollen.
Der Zyklus enthält die Jahreszeiten, dreimal vier Lieder a capella, abwechselnd jeweils mit Instrumentalstücken, den SCARDANELLI-Übungen: Ad Marginem, Bruchstücke, der ferne Klang, Eisblumen, Engführung, Glokken-Alphabet, Schaufelrad, (t)air(e) für Flöte. Die Uraufführung des SCARDANELLI-Zyklus, der 1975 begonnen wurde, fand unter der Leitung des Komponisten 1985 in Donaueschingen statt. Erst 1991 folgte das Ostinato funebre für Orchester.

Abb. 12: LUDWIG VAN BEETHOVEN, nach einer eigenen Skizze der Figur von GUSTAV VIGELAND im gleichnamigen Museum in Oslo. Acryl, KBR, 22.3.2015.

Leider ist der SCARDANELLI-Zyklus nur sehr selten zu hören. Das trifft auch für andere, moderne HÖLDERLIN–Vertonungen zu, wie z.B. die „HÖLDERLIN–Fragmente“ von ARI-

BERT REIMANN (1963), „HYPERION“ von BRUNO MADERNA (1964), „Drei HÖLDERLIN Gedichte“ von WOLFGANG RIHM (1977), das Streichquartett „Fragmente – Stille, an DIOTIMA“ von LUIGI NONO (1979), „Mnemosyne – HÖLDERLIN lesen IV“ von HANS ZENDER (2000), oder „HÖLDERLIN – eine Expedition“ von PETER RUZICKA (2007).
Dagegen ist das „Schicksalslied“ von JOHANNES BRAHMS (1871), auf ein Gedicht aus HYPERION, bekannt und öfter zu hören.
LOOS (2011) nimmt an, dass eine der letzten Kompositionen von ROBERT SCHUMANN, die fünf Klavierstücke „Gesänge der Frühe“ von 1853, durch HÖLDERLIN-Gedichte angeregt wurden. Andere, zeitgenössische Komponisten, wie der mit HÖLDERLIN gleichaltrige LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827, Abb. 12), sollen keinerlei Notiz von ihm genommen haben. Weder in dessen Biographien noch in den zahllosen Zeitdokumenten wird der schwäbische Dichter erwähnt.
Ab 1808 hatte HÖLDERLIN ein Klavier in seinem Tübinger Turmzimmer, auf dem er „oft tagelang fantasierte“ (MARTENS 1996).

Schwäbische Landschaft

Abb. 13: Morgenstimmung über der Schwäbischen Alb, von Hagelloch aus gesehen. Acryl, KBR, 23.3.2015.

In seiner Jugend in Lauffen, dann in Nürtingen, Denkendorf, Maulbronn und ab 1786 bis 1793 in Tübingen hat HÖLDERLIN seine schwäbische Heimat durchwandert und die Landschaft kennengelernt. Ab September 1806 bis zu seinem Tod war er nur noch in Tübingen und ab Mai 1807 im Haus am Neckar, das als Hölderlinturm bekannt wurde. Sein Hausherr, der Schreiner ERNST ZIMMER berichtete 1835 von HÖLDERLIN als „ein großer Natur Freund und kan in seinem Zimmer daß ganze Näkerthal samt dem Steinlacher Thal übersehen“. WILHELM WAIBLINGER (1804–1830) „HÖLDERLINs erster Biograph, der sich als sein Geistesverwandter bezeichnete und ihn im Juli 1822 zum ersten Mal besuchte, lud ihn in den folgenden Monaten zu ausgiebigen Spaziergängen ein und konnte den Dichter sogar dazu bewegen, ihn in sein Gartenhaus auf dem Tübinger Österberg zu begleiten“ (MARTENS 1996). Von dort konnte er das Land überblicken und die Schwäbische Alb sehen (Abb. 13, 14).

Abb. 14: Wolken über der Schwäbischen Alb mit dem Roßberg in der Mitte, von Hagelloch aus gesehen. Acryl, KBR, 23.3.2015.

EINSICHTEN

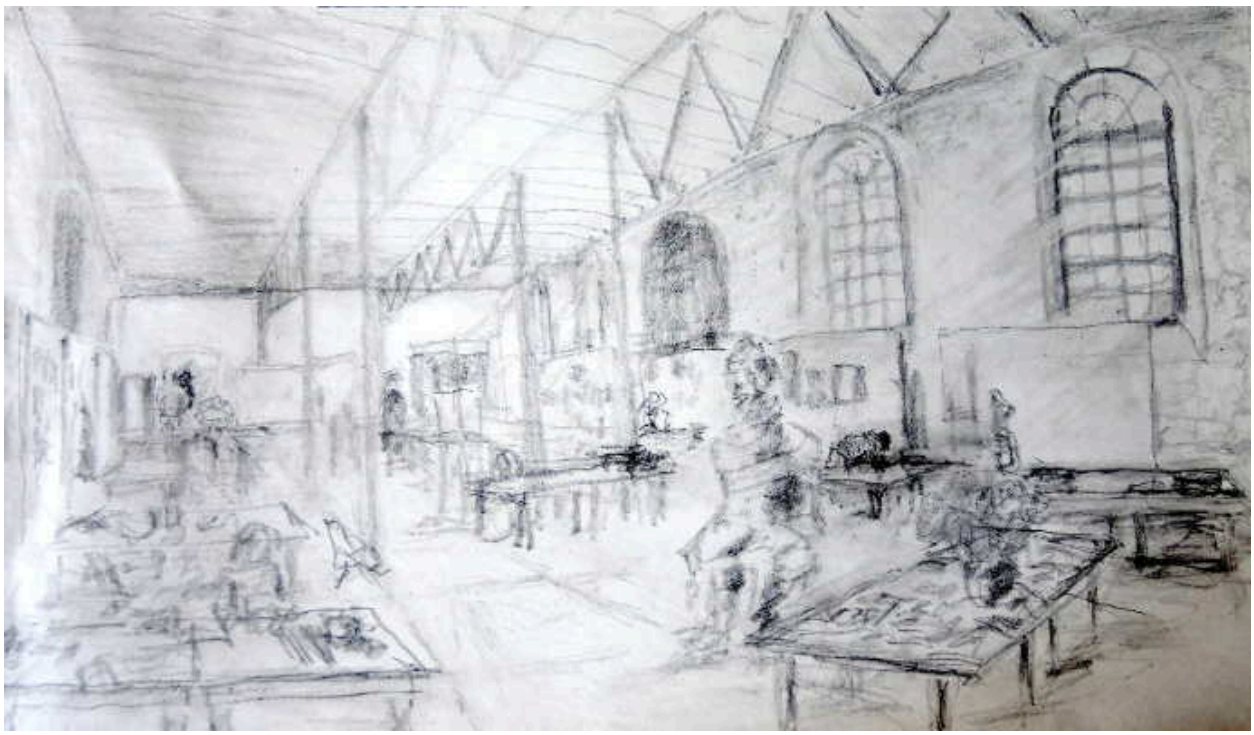

Abb. 15: Kursraum in der KBR mit eingewickeltem Modell. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 16: Eingewickeltes Modell. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 18: Eingewickeltes Modell. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Passend zur Thematik der Bildfindung durch Eindringen in Texte war am 23. März das Modellzeichnen eines zuerst eingewickelten, dann im schnellen Takt sukkzessive von seiner Umhüllung befreiten, sitzenden Mannes (Abb. 16–23).

Abb. 17: Hände des Modells. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 19: Eingewickeltes Modell. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 20: Teilweise ausgewickeltes Modell. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 21: Teilweise ausgewickeltes Modell. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Diese Zeichenübung war durch Tempo bestimmt und sollte dennoch die jeweilige Situation treffend erfassen. Zudem stellte sich die Spannung ein, zu erfahren, was schlußendlich enthüllt oder entdeckt wird. In unserem Fall war zwar klar, dass ein Gesicht zum Vorschein kommen wird, aber welches?
Auch unser Modell war sichtlich erleichtert, als die Hülle fiel (Abb. 23).

Abb. 22: Teilweise ausgewickeltes Modell. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 23: Ausgewickeltes Gesicht des Modells. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

EVA CHRISTINA ZELLER

WANDERNDE AUGEN

Abb. 24 a, b: Ostasiatische Seeadler bei der Ausschau nach Beute über dem Pazifik nahe Kamakura. **a** Bleistift, 22.5.2015; **b** Acryl, KBR, 21.3.2016.

Die in Ulm geborene Lyrikerin EVA CHRISTINA ZELLER lebt in Tübingen. In ihrem Gedichtband „Auf Wasser schreiben“ (2016), dessen Einband FRIDO HOHBERGER illustrierte, findet sich unter 13:

„wanderaugen legen sich
auf die farben des wassers
kriechen in die mulden der wellen
in einem arm aus lagune ....“

Anstatt „wanderaugen“ verwende ich „wandernde Augen“ für die Bilder 24–28.

Am 22.5.2015 habe ich bei einer Zugfahrt entlang der Küste bei Kamakura, Japan, ostasiatische Seeadler bei ihren Beuteflügen beobachtet und abgelichtet (Abb 24 a, b).

In Abb. 25 wird der Blick festgenagelt. Als Vorlage für die Augen verwendete ich mein

Bild der Augen von CLAIRE-MARIE LE GUAY vom 1.4.2015 (OBERWINKLER 2015), was so verstanden werden kann, dass die Augen dieser Pianistin nicht mehr über die Klaviatur fliegen müssen.

Ganz anders verhielt es sich bei einem Besucher in der Bonner Kunsthalle am 12.10.2010, als er sogar den Kopf aufrichten mußte damit seine Augen den Gipfel der gigantischen, Holz-lamellierten HAMLET-Skulptur von TONY CRAGG (*1949 in Liverpool) erreichen konnten (Abb. 26).

Abb. 25: Festgenagelte Augen, symbolisch für „nicht mehr abzulenken“. **Abb. 26**: Aufsteigende Augen. Um den Gipfel der HAMLET-Tragödie zu erspähen. Beide Bilder Acryl, KBR, 22.3.2016.

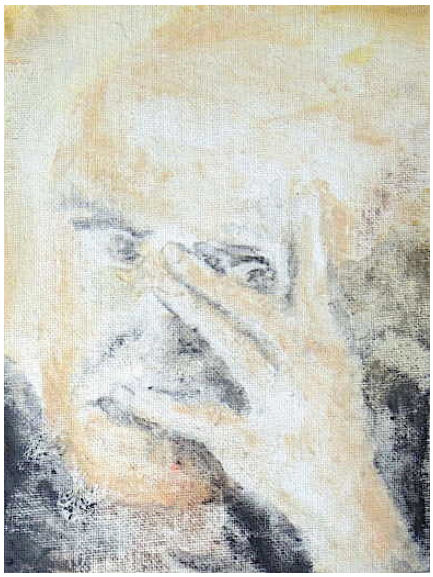

Abb. 27: BENEDIKT XVI., nach einem anonymen Photo. **Abb. 28**: Nach einem Kruzifix in Pieskowa Skała, Polen. Beide Bilder Acryl, KBR, 21.3.2016.

Der Spruch „Die Augen sind der Spiegel der Seele“ ist in mehreren, vielleicht sogar in vielen Sprachen, wörtlich oder zumindest sinngemäßt, verankert.

Im Krakauer Haus meiner polnischen Kollegin KATARZYNA TURNAU sah ich am 25.7.2012 ein nicht signiertes und nicht datiertes Photo von BENEDIKT XVI. (*16.4.1927 Marktl am Inn), ein halbes Jahr bevor er von seinem Amt zurücktrat.
Hier stelle ich mein Acrylbild von JOSEPH RATZINGER (Abb. 27) einer verfremdeten Nachempfindung eines Kruzifixes aus Polen (Abb. 28) gegenüber, das ich am gleichen Tag, etwa 25 km nordwestlich von Krakau im Schloss Pieskowa Skała, Peskenstein, sah.

Dieses Schloss ist reich an Kunstschätzen verschiedener Epochen. Aus der Gotik stammen Holzfiguren, Altarbilder und Türbeschläge. Mobiliar und Wandteppiche aus der Renaissance, Zimmerdecken aus dem Barock verzieren die Säle. Von vielen eindrucksvollen Gemälden seien nur einige wenige erwähnt, wie „Die Anbetung der Hirten“ von MARTIN JOHANN SCHMIDT, dem Kremser (1718–1801), „Portrait eines Schwarzen“ von GABRIEL FRANÇOIS DOYEN (1726–1826), „Stallbursche“ von PIOTR MICHAŁOWSKI (1800–1855), „Pferdekopf“ von JAN MATEJKO (1838–1893), „Dreiergespann“ von JÓZEF CHELMOŃSKY (1849–1914) und Portrait einer Frau von OLGA BOZNAŃSKA (1865–1940).

UNBEABSICHTIGTES

Abb. 29: Dreimal Ochs: Rot, grün und schwarz. Acryl, KBR, 24.3.2016.

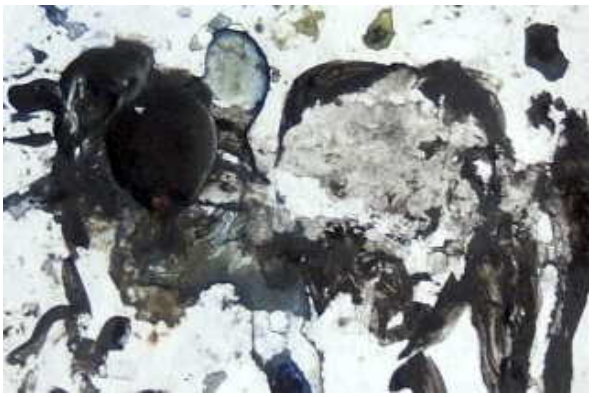

Abb. 30: Zweimal Schwarz-Weiß-Pudel. Acryl, KBR, 24.3.2016.

Abb. 31: Schwätzblasen auf der Palette. Acryl, KBR, 24.3.2016.

Zum Spass einige gar nicht so abstrakte Figuren (Abb. 29–31), die „Es“ auf meinen Paletten entstehen ließ.

TEILNEHMERINNEN

Abb. 32: IRENE. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 33: Kursleiter FRIDO HOHBERGER. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 34: YVONNE. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 35: KARL. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 36: BRIGITTE. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 37: ROLAND. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Abb. 38: ELIANE. Bleistift, KBR, 23.3.2016.

Ähnlich wie die obigen Modellskizzen, sind auch die Teilnehmerkonterfeis (Abb. 32–37) Schnellzeichnungen, die als persönliche Erinnerungen und nicht als schmeichelnde Portraits gedacht sind.

Wo wir anlanden 2017

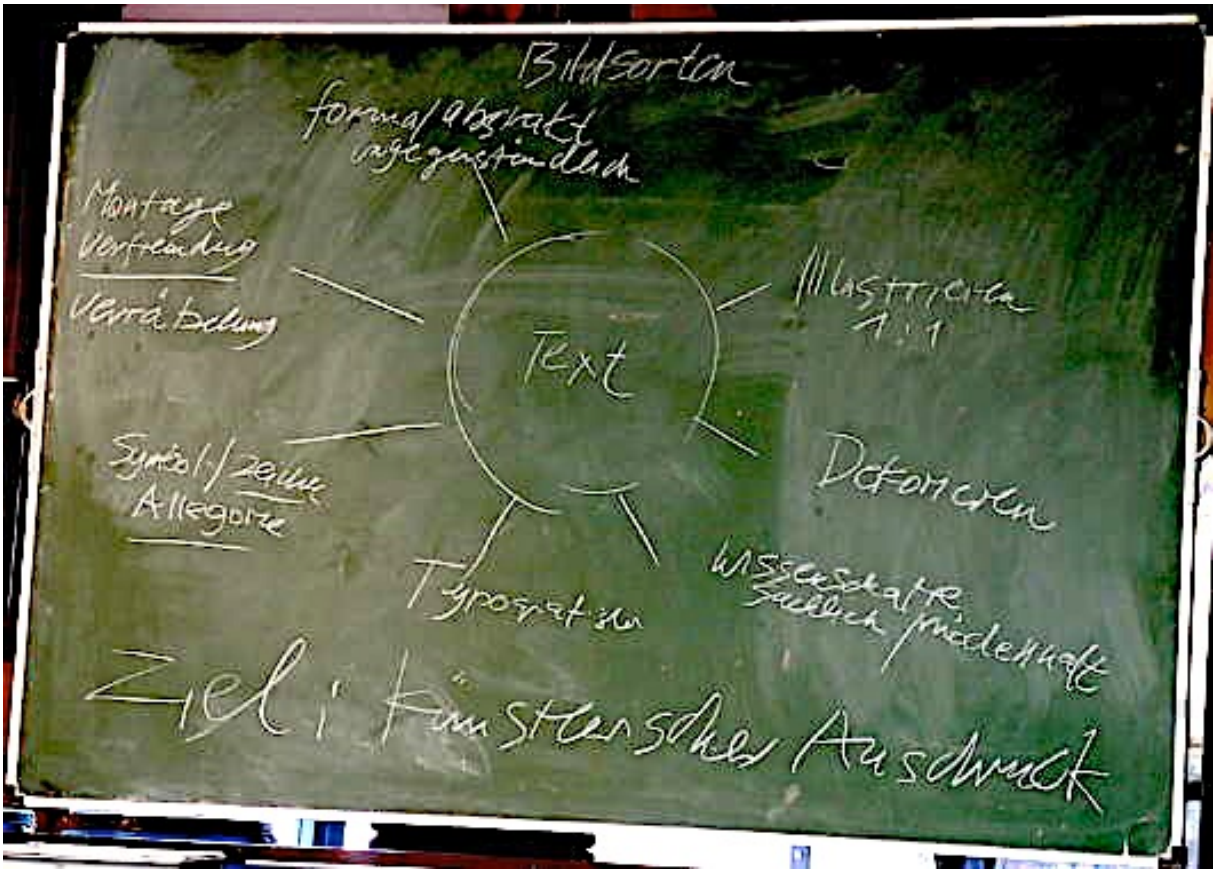

Abb. 39: Möglichkeiten der Textinterpretation. Tafelaufschrieb von FRIDO im Kurs. Photo, KBR, 9.4.2017.

Abb. 40: Kursatelier, sog. Betssal, der KBR in der Alten Saline. Der gesamte Raum ist aus der rechten Ecke, in der FRIDO als Zeichner mit der gleichen Absicht arbeitet, im Umfang von 360° dargestellt. Die Unmöglichkeit des perspektivischen Erfassens der Kasettendecke in einem Rundumblick wird aus der Zeichnung deutlich. Bleistift, KBR, 13.4.2017.

FRIDO HOHBERGER schreibt im Progamm-Katalog 2017 der KBR: „Gedichte, Kurzgeschichten, Szenen aus Dramen können zum Anlass werden, auf die eigene Vorstellungskraft zu vertrauen und nach persönlichen Bildlösungen zu suchen. Sowohl im gegenständlichen als auch im ungegenständlichen Bereich. Bilder suchen und finden gelingt vor

allem, wenn literarische Texte konkret und offen genug sind, um innere Bilder und Gefühle zu wecken. So wird die Literatur zur Hebamme für bildnerische Lösungen, die sich weiterentwickeln, verselbständigen und autonom werden können, ohne illustrativ zu bleiben."
Im Tafelaufschrieb (Abb. 39) hat FRIDO stichpunktartig zusammengefaßt, welche gleichberechtigten Möglichkeiten der Textdarstellung bestehen und was in jedem Fall das Ziel ist: Künstlerischer Ausdruck.

Dies sollte in unserem Kurs erreicht werden. Unser Kurssaal (Abb. 40), einer der derzeit für die KBR verfügbaren drei Großateliers mit durchaus unterschiedlichen Raumeigenheiten, diente früher auch als Betsaal. Er hat eine mächtige Kasettendecke, die dem Raum eine besondere Atmosphäre verleiht. Diese verleitet allerdings auch zu dem Versuch, das Atelier mit dem Geschehen darin festzuhalten. Ich hatte das schon 2005 versucht (OBERWINKLER 2015) und wagte diesmal erneut, die Herausforderung anzunehmen, wohl wissend, dass die geometrisch einheitlichen Deckenrechtecke nicht über 360° auf ein zweidimensionales Blatt Papier zu bringen sind.

RAINER MARIA RILKE

Abb. 41: RAINER MARIA RILKE nach frei verfügbaren Photos. Links um 1900, Mitte gegen 1920, rechts etwa 1925. Acryl, KBR, 9.4.2017.

RAINER MARIA RILKE wurde am 4. Dezember 1875 in Prag geboren. Nach einer Kadetten-Ausbildung in Österreich war er wieder in Prag, dann in München, Berlin und nach Reisen durch Russland und Italien in Worpswede. Er besuchte Schweden, Belgien, Ägypten und mehrfach Capri, Duino und Venedig. Schließlich lebte er in Muzot im Wallis und starb im Sanatorium Valmot bei Montreux am 29. Dezember 1926. (KOHLSCHMIDT 1948; HOLTHUSEN 1958; RILKE 1962).

Abb. 42: Nach RILKE „Die Nacht der Frühlingswende“. Acryl, KBR, 9.4.2017.

DIE NACHT DER FRÜHLINGSWENDE

(Abb. 42)

....

Noch einmal blättert, den wir lange kannten,
der weite Nachtwind in den harten Bäumen;
doch darüber stehen, stark und diamanten,
in tiefen feierlichen Zwischenräumen,
die großen Sterne einer Frühlingsnacht.

DER PANTHER

(Abb. 43)

Sein Blick ist vom Vorübergehen der Stäbe
So müd geworden, daß er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
Und hinter tausend Stäben keine Welt.

.....

Abb. 43: Nach RILKE „Der Panther“. Acryl, KBR, 9.4.2017.

EVA CHRISTINA ZELLER

Mit „Wanderaugen“ hat uns die Tübinger Lyrikerin EVA CHRISTINA ZELLER bereits 2016 Texte geliefert. Diesmal sollte ihr Gedichtband „Auf Wasser schreiben“ (2016) für Anregungen zu bildlichen Darstellungen dienen.

AUF WASSER SCHREIBEN

„in lichtschrift hüpfen zeilen
verdichtet gefunkel

punkte lösen sich auf
wohin geht das licht

wenn es auf das wasser stößt
verebbt in den tiefen

nichts können wir halten, memorieren
externe gedächtnisse vor augen, am ohr“

Abb. 44: Japanisches Schriftzeichen für Wasser, sui, auf wässrige Acrylunterlage geschrieben. KBR, 10.4.2017.

Entgegengesetzt der klassischen, ostasiatischen Kalligraphie war beim japanischen Schriftzeichen für Wasser, 水, in Anlehnung an die Titelzeile der Poesie, tatsächlich auf, oder besser in Wasser, zu schreiben. Konkret verlangte dies eine mit sehr wässriger Acrylfarbe bestrichene Leinwand, dann einen trokkenen Pinsel, mit dem das Schriftzeichen in der vorgeschriebenen Zeichenabfolge – Mitte – links – rechts, jeweils von oben nach unten, „herausgewischt“ wurde. Stimmig blieb dabei, dass der „wässrige Eindruck“ erhalten wurde (Abb. 44).

Das Kalottenmodell für das Molekül Wasser, H_2O, mit Wechselwirkungen mehrerer Moleküle untereinander, wie in einer Internetdarstellung gezeigt, war die Vorlage für Abb. 45.

Abb. 45: Kalottenmodelle für Wasser, H_2O, variiert nach einer Internetvorlage. Acryl, KBR, 10.4.2017.

FRANZ KAFKA

Abb. 46, 47: FRANZ KAFKA nach frei verfügbaren Photos. Acryl, KBR, 11.4.2017.

DIE BEGEGNUNG IM BERGWERK

Abb. 48: Nach KAFKA „Die Begegnung im Bergwerk“. Bleistift und Acryl, KBR, 11.4.2017.

Abb. 49: Nach KAFKA „Die Begegnung im Bergwerk“. Acryl, KBR, 11.4.2017.

Abb. 50: Ergänzend zu KAFKA „Die Begegnung im Bergwerk“: Die Kumpel. Acryl, KBR, 11.4.2017.

FRANZ KAFKA (Abb. 46, 47) wurde am 3. Juli 1883 in Prag geboren. Gegen seine Verfügung wurden die meisten seiner Werke nach seinem Tod am 3. Juni 1924 in Kierling, Österreich, von MAX BROD veröffentlicht.

In der Alten Saline von Bad Reichenhall kann das ehemalige Salzbergwerk besichtigt werden. Die wassergetriebenen Pumpräder für die Sole sind durch die großen Fenster sogar von außen sichtbar (Abb. 1). Dies ist nur 50 m von der KBR entfernt. Zum Abschluß des HOHBERGER-Kurses 2016 haben wir diese Pumpräder gezeichnet.
Das brachte FRIDO auf die Idee, KAFKAS „Die Begegnung im Bergwerk“ in das Programm für 2017 aufzunehmen (Abb. 48 von rechts nach links): Zehn Ingenieure begehen das Bergwerk in dem die Kumpel arbeiten. Der erste Ingenieur sieht mit seinen großen Augen alles, der Zweite schreibt sogar im Gehen alles auf, der Dritte hat die Hände in den Taschen und wird vom kleinen Vierten mit erhobenen Finger dauerbeschwätzt. „Ein Fünfter, vielleicht der oberste im Rang, duldet keine Begleitung“. Die beiden Folgenden gehen gebückt, Arm in Arm und erlauben sich sogar ein Gelächter. Der Achte beklopft mit einem Hammer alle Gesteine während der Neunte den Wagen schiebt, in dem kostbare Geräte auf Watte liegen, die vom Zehnten für Messungen verwendet werden. Der Kanzleidiener folgt gebuckelt, die eine Hand auf dem Rücken und mit der anderen die Knöpfe seines Livreerockes polierend. Auf einen Fingerzeig hin, haben die Bergleute

den Weg frei zu machen, obwohl gar kein Platz vorhanden ist. Sie erscheinen in der Erzählung nur zweimal als „wir“, werden von den Ingenieuren nie angesprochen, geschweige denn gefragt. Gekonnt werden diese gebildeten Herren in der Erzählung höflichst beschrieben, obwohl sie die Handlanger der Ausbeuter sind.

Bei der Arbeit, die Skizze in ein Acrylbild umzusetzen, war FRIDO der Meinung, dass die vorliegende Version (Abb. 49) bereits fertig sei. Das kam mir sehr entgegen.

Dafür habe ich die Kumpel, die bei KAFKA nur als „wir“ erscheinen, dazu erfunden (Abb. 50), den Ingenieuren ausweichend, vielleicht verschreckt oder auch lachend nach dem Kanzleidiener, für den es sogar bei einem Donnerschlag unter seiner Würde gewesen wäre, sich umzudrehen.

KURT TUCHOLSKY

KURT TUCHOLSKY (Abb. 54) wurde am 9. Januar 1890 in Berlin geboren. Der Pazifist und Antimilitarist starb in Göteborg am 21. Dezember 1935.

AUGEN IN DER GROßSTADT

Abb. 51: Nach TUCHOLSKY „Augen in der Großstadt“. Acryl, KBR, 12.4.2017.

Abb. 52: TUCHOLSKY „Augen in der Großstadt“. Acryl, KBR, 12.4.2017.

„Wenn du zur Arbeit gehst
am frühen Morgen,
wenn du am Bahnhof stehst
mit deinen Sorgen:
da zeigt die Stadt
dir asphaltglatt
im Menschentrichter
Millionen Gesichter:
Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick,
die Braue, Pupillen, die Lider -
Was war das? vielleicht dein Lebensglück...
vorbei, verweht, nie wieder.
....“

Abb. 53: TUCHOLSKY „Augen in der Großstadt“. Bleistift und Acryl, KBR,12.4.2017.

Das Bild der Augen von CLAIRE-MARIE LE GUAY hatte ich schon zum Thema „Wanderaugen“ von EVA CHRISTINA ZELLER verwendet (Abb. 25). Die jetzige Variante (Abb. 51) ist dem Text von TUCHOLSKY angepasst und erfordert einen Gegenüber, der schon vorbei ist (Abb. 52), aber ebenfalls zurückschielt. Dazu gibt es einen Zeichenentwurf (Abb. 53) mit der rechten Skizze von FRIDO.
„Es“ wollte es, dass ich einen breiten Pinsel auf dieser Vorlage ausdrückte, der Farbe ihren Lauf und das Ganze, ohne weitere Beachtung, eintrocknen ließ. Im Vorbeigehen sah FRIDO dieses unbeabsichtigte Produkt und meinte spontan „das ist doch eine interessante Lösung“.

Am letzen Kurstag, Samstag Vormittag, kam nochmals TUCHOLSKY zur Sprache, diesmal aus den 16 Satiren, Kapitel 6 mit

ZUR SOZIOLOGISCHEN PSYCHOLOGIE DER LÖCHER

„Ein Loch ist da, wo etwas nicht ist.

Das Loch ist ein ewiger Kompagnon des Nichtlochs: Loch allein kommt nicht vor, so leid es mir tut. Wäre überall etwas, dann gäbe es kein Loch, aber auch keine Philosophie, und erst recht keine Religion, als welche aus dem Loch kommt. Die Maus könnte nicht leben ohne es, der Mensch auch nicht: Es ist beider letzte Rettung, wenn sie von der Materie bedrängt werden. Loch ist immer gut. ....“

Dies bebildern?

Abb. 54: Vielleicht eine Lösung zu TUCHOLSKYs „Löcher“. Verändert nach einem Internetbild. Acryl, KBR, 15.4.2017.

Erfreulicherweise gibt es unter „TUCHOLSKY Bilder“ im Internet ein schwarzes Bild mit einem weißen Loch, in dem TUCHOLSKY selbst erscheint (Abb. 54).

EDGAR ALLAN POE

DAS OVALE PORTRAIT

Abb. 55: Nach POE „Das ovale Portrait“. Tuschestift, KBR, 13.4.2017.

Der am 19. Januar 1809 in Boston geborene EDGAR POE war mit zwei Jahren Waise und wurde von der Richmonder Familie ALLAN aufgenommen, aber nicht adoptiert. Gleichwohl nannte er sich selbst EDGAR ALLAN POE. Der Symbolist, zu Lebzeiten in den USA verachtet, aber in Europa berühmt geworden, starb in Baltimore am 7. Oktober 1849. (LENNIG 1959)

POEs bekannte Kurzgeschichte „Das ovale Porträt“ ist in Abb. 55 auf den nicht sichtbaren Narzisst fokussiert, der nach dem letzten Pinselstrich mit lauter Stimme rief „Wahrhaftig, das ist das Leben selbst! und wandte sich sogleich um, seine Liebste zu schaun – sie war tot“.

WILLIAM SHAKESPEARE

HAMLET

Abb. 56: Maskiert stellt FRIDO den HAMLET dar. Bleistift, KBR, 14.4.2017.

WILLIAM SHAKESPEARE wurde am 26. April 1564 in Stratford-upon-Avon getauft. Dort verstarb er am 3. Mai 1616. Er zählt zu den Größten der Dichtkunst. (SHAKESPEARE 1623, PARIS 1958).

Für den Kurs war HAMLET ausgewählt. Der Titelheld und OPHELIA waren für Modelle vorgesehen. Da der männliche Akteur nicht erschien, übernahm FRIDO die Rolle des HAMLET und dies mit Bravour (Abb. 56). Wie schon bei früheren Modellzeichnen, war das Tempo der Positionswechsel rasant. So entstanden die folgenden Abb. 57–79 in zwei Stunden. Sie sind in ihrer zeitlichen Abfolge angeordnet und werden nicht kommentiert.

Abb. 57–62: OPHELIA nach SHAKESPEARE in HAMLET. Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 63–66: OPHELIA nach SHAKESPEARE in HAMLET. Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 67, 68: OPHELIA und HAMLET nach SHAKESPEARE in HAMLET. Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 69–72: OPHELIA und HAMLET nach SHAKESPEARE in HAMLET. Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 73, 74: OPHELIA und HAMLET nach SHAKESPEARE in HAMLET. Bleistift, KBR, 14.4.2017.

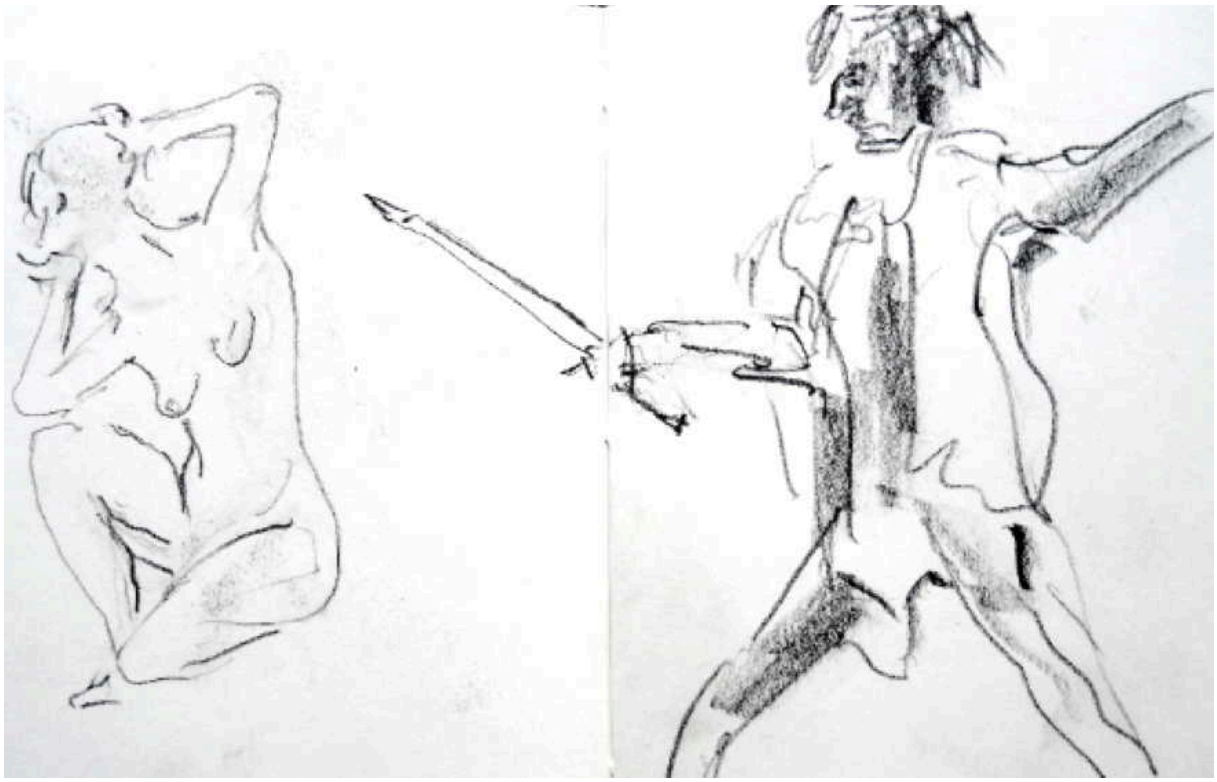

Abb. 75: OPHELIA und HAMLET nach SHAKESPEARE in HAMLET. Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 76: OPHELIA und HAMLET nach SHAKESPEARE in HAMLET. Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 77, 78: OPHELIA nach SHAKESPEARE in HAMLET. Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 79: OPHELIA ertrintkt, nach SHAKESPEARE in HAMLET. Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 80: Acrylbild einer Maske aus Tirol. KBR, 9.4.2017

Bei unserem Besuch der Art & Antique Messe in der Salzburger Residenz am 8. April 2017 habe ich eine Maske entdeckt, von der der Galerist nur wußte, dass sie aus Tirol stamme. Mein Photo habe ich als Vorlage benutzt, um im Reichenhaller Kurs ein Acrylbild zu fertigen (Abb. 80).

Eine Zusammenstellung eigener Skizzen, Zeichnungen, Farbbilder und Plastiken von Masken, Larven und Entlarvendes kann unter OBERWINKLER (2015b) gefunden werden.

MUSIKER DES BRSO

Aus „Komponisten und Musiker“ (OBERWINKLER 2014) übernehme ich: „Am 17.1.2014 hat BR Klassik das Symphoniekonzert des **Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks** (**BRSO**, sollte so eingeführt werden) in Video-Livestream aus dem Münchner Gasteig übertragen und dann in die Mediathek des Senders gestellt. Es wurden ALBAN BERGS (1885-1935) Violinkonzert „Dem Andenken eines Engels“ mit GIL SHAHAM (* 1971) als Solisten und **BRUCKNERS 9.** gespielt. Dieses Konzert war sicher ein Meilenstein in der Klangkultur dieses Weltspitzenorchesters und seines Chefdirigenten MARISS JANSONS (* 1943), dem herausrragenden Maestro unserer Tage.

Abb. 81: JAKA STADLER, BRSO. Acryl, KBR, 11.4.2017.

Mit dem gleichen Orchester, seinen damaligen Musikern unter EUGEN JOCHUM (1902-1987) hatte ich während meiner ersten Studienjahre in München, 1958-60, alle BRUCKNER-Symphonien im Herkulessaal gehört und miterlebt, für mich, auch heute immer noch, die Referenzaufführungen.
In der Karwoche 2014 habe ich in der KBR angefangen, Chef JANSONS und einige der BRSO-Musiker mit Acryl-Skizzen nach Bildmitschnitten aus der Gasteig-Aufführung von BRUCKNERS 9. zu porträtieren.“

Die Serie der Musikerportraits vom BRSO aus der oben genannten Videoübertragung von BRUCKNERS 9. habe ich bei günstiger Gelegenheit fortgeführt und diesmal durch sechs Bilder erweitert.

Der aus Ljubliana stammende JAKA STADLER (Abb. 81) ist seit September 2010 Cellist beim BRSO.

Abb. 82: FRANÇOIS BASTIAN, BRSO. Acryl, KBR, 11.4.2017.

Im BRSO spielen bei den Blechbläsern FRANÇOIS BASTIAN Horn (Abb. 82) und JOSEPH BASTIAN Posaune, die Schwester VÉRONIQUE BASTIAN bei den Streichern die

Viola. FRANÇOIS und VÉRONIQUE sind seit 2009 Mitglieder des Orchesters, JOSEPH bereits seit 2004 und neuerdings tritt er auch als Dirigent auf.

Abb. 83: ANTONIO SPILLER, ehemaliger Konzertmeister des BRSO. Acryl, KBR, 9.4.2017.

Der geborene Argentinier ANTONIO SPILLER (Abb. 83), verwandt mit dem Dirigenten MICHAEL GIELEN, war bereits 1978 Konzertmeister im BRSO, Mitglied des SPILLER Trios und Mitbegründer der Ingolstädter Orchesterakademie. Inzwischen ist er pensioniert.

Abb. 84: MARCO POSTINGHEL, BRSO. Acryl, KBR, 14.4.2017.

Seit 1994 ist der in Bozen geborene MARCO POSTINGHEL Solofagottist im BRSO (Abb. 84). Er bekleidet auch eine Professur am Mozarteum in Salzburg.

Der Trompeter WOLFGANG LÄUBIN (Abb. 85) gehört seit 1985 dem BRSO an. Seine beiden Brüder spielen ebenfalls Trompete. HANNES LÄUBIN ist ständige Aushilfe beim BRSO und gefragter Solist bei anderen Spitzenorchestern.

Abb. 85: WOLFGANG LÄUBIN, BRSO. Acryl, KBR, 13.4.2017.

Abb. 86: STEFAN TISCHLER, Solotubist des BRSO. Acryl, KBR, 14.4.2017.

STEFAN TISCHLER (Abb. 86) ist seit September 2010 Solotubist des BRSO und Gast bei den Berliner und Wiener Philharmonikern.

TEILNEHMERINNEN

Abb. 87: ANA, Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 89: IRENE, Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 88: CHRISTINA, Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 90: RENATE, Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Abb. 91: KARL, Bleistift, KBR, 15.4.2017.

Abb. 92: YVONNE, Bleistift, KBR, 14.4.2017.

Dank

Die beiden besprochenen Kurse an der Kunstakademie Bad Reichenhall, KBR, wurden von FRIDO HOHBERGER, dem langjährigen Leiter des Zeicheninstitutes der Universität Tübingen, konzipiert und durchgeführt. Seine Art der Kunstvermittlung und Verknüpfung von Literatur und darstellender Kunst ist beeindruckend. Ihm gebührt besonderer Dank.
Es war sehr erfreulich, dass die Direktorin der KBR, Frau Dr. BRIGITTE HAUSMANN, die HOHBERGER Kurse in das Programm aufgenommen hat. Ihr persönliches Interesse an der Durchführung und den Ergebnissen hat die Förderung von Qualität an der Kunstakademie deutlich unterstrichen. Die Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter der KBR hat einen reibungslosen Ablauf der Kurse ermöglicht. Schließlich haben die TeilnehmerInnen von „Wo wir anlanden“ wesentlich zum Gelingen einer stimulierenden Kunst-Atmosphäre beigetragen.

Literatur

HÖLDERLIN F (1970) Sämtliche Werke und Briefe. Zwei Bände, MIETH G, Herausgeber, CARL HANSER Verlag, München
HOHBERGER F (2016) in KBR Kunstakademie Bad Reichenhall, Programme – 2016
HOHBERGER F (2017) in KBR Kunstakademie Bad Reichenhall, Programme – 2017
HOLTHUSEN HE (1958) RAINER MARIA RILKE in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. ROWOHLT
KBR Kunstakademie Bad Reichenhall, Programme – 2017 (www.kunstakademie–reichenhall.de)
KOHLSCHMIDT W (1948) RAINER MARIA RILKE. IM WILDNER Verlag
LENNIG W (1959) EDGAR ALLAN POE in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. ROWOHLT
LOOS H (2011) HÖLDERLIN als Denkmal in der Kunst des 19. Und 20. Jahrhundert. Musicological Annual XLVII/1:31–38
MARTENS G (1996) FRIEDRICH HÖLDERLIN. ROWOHLT
OBERWINKLER F (2014) Komponisten und Musiker. (dr.franz.oberwinkler.de)
OBERWINKLER F (2015a) Reichenhaller Kunstakademie. (dr.franz.oberwinkler.de)
OBERWINKLER F (2015b) Masken, Larven und Entlarvendes. (dr.franz.oberwinkler.de)
OBERWINKLER F (2017) Zeichner, Maler und Bildhauer in Selbstbildnissen oder Portraits, nachempfungen in Skizzen und Zeichnungen. (dr.franz.oberwinkler.de)
PARIS J (1958) WILLIAM SHAKESPEARE in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. ROWOHLT
RILKE RM (1962) Gesammelte Gedichte. Insel-Verlag
SHAKESPEARE W (1623) Sämtliche Werke. Ins Deutsche übertragen von AUGUST WILHELM SCHLEGEL, DOROTHEA und LUDWIG TIECK, WOLF GRAF BAUDISSIN, FERDINAND FREILIGRATH, FRIEDRICH BODENSTEDT, GOTTLOB REGIS, KARL SIMROK. R LÖWIT, Wiesbaden
ZELLER EC (2016) Auf Wasser schreiben. KLÖPFER & MEYER, Tübingen

Index

A

Alte Saline, 1
ANA, 35
Auf Wasser schreiben, 20
Augen in der Großstadt, 23
AUTENRIETHsche Klinik, 4

B

BASTIAN FRANÇOIS, 33
BEETHOVEN LUDWIG VAN, 8
BENEDIKT XVI., 14
BERG ALBAN, 33
BERG, Dem Andenken eines Engels, 33
BOZNAŃSKA OLGA, 14
BR Klassik, 33
BRAHMS JOHANNES, 8
BRIGITTE, 16
BROD MAX, 22

C

CHELMOŃSKY JÓZEF, 14
CHRISTINA, 35
CRAGG TONY, 13

D

Die Augen sind der Spiegel der Seele, 14
Die Begegnung im Bergwerk, 21
DOYEN GABRIEL FRANÇOIS, 14

E

Einsichten, 9
ELIANE, 16

F

FENKL SCHORSCH, 3
Frühlingswende, 19

H

Hälfte des Lebens, 5
HAMLET, 26
HAMLET-Skulptur, 13
HAUSMANN BRIGITTE, 3, 37
HIEMER FRANZ KARL, 4
HOHBERGER FRIDO, 3, 12, 15, 37
HÖLDERLIN FRIEDRICH, 4
Hölderlinturm, 4, 5
HOLLIGER HEINZ, 7
HYPERION, 8

I

IRENE, 15, 35

J

JANSONS MARISS, 33
JOCHUM EUGEN, 33

K

KAFKA FRANZ, 21, 22
Kalottenmodell für Wasser, 20
KARL, 16, 36
KERNER JUSTINUS, 4

L

LÄUBIN WOLFGANG, 34
LE GUAY CLAIRE-MARIE, 13, 24
Loch, 24

M

MADERNA BRUNO, 8
Maske aus Tirol, 32
MATEJKO JAN, 14
MICHAŁOWSKI PIOTR, 14
MÖRIKE EDUARD, 4
München, Herkulessaal, 33
Münchner Gasteig, 33
Musiker des BRSO, 33

N

NEUBERT WILHELM PAUL, 5
NONO LUIGI, 8

O

OPHELIA, 26, 27, 28, 29, 30, 31

P

Panther, 19
POE EDGAR ALLAN, 25
POSTINGHEL MARCO, 34

R

RATZINGER JOSEPH, 14
REIMANN ARIBERT, 8
RENATE, 35
RIHM WOLFGANG, 8
RILKE RAINER MARIA, 18
ROLAND, 16
RUZICKA PETER, 8

S

SCARDANELLI, 7
SCARDANELLI-Zyklus, 7
SCHMIDT MARTIN JOHANN, der Kremser, 14
SCHREINER JOHANN GEORG, 4
SCHUMANN ROBERT, 8
SCHWAB CHRISTOPH THEODOR, 4
Schwäbische Alb, 8
SHAHAM GIL, 33
SHAKESPEARE WILLIAM, 26
Späte Gedichte und Fragmente, 5
SPILLER ANTONIO, 34
STADLER JAKA, 33
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, 33

T

TeilnehmerInnen, 15
TISCHLER STEFAN, 34
TUCHOLSKY KURT, 23
TURNAU KATARZYNA, 14

U

Unbeabsichtigtes, 15

V

VIGELAND GUSTAV, 7

W

WAIBLINGER WILHELM, 8
Wanderaugen, 12
Wandernde Augen, 12
Williams Christbirne, 5
Wo wir anlanden 2016, 4
Wo wir anlanden 2017, 17

Y

YVONNE, 16, 36

Z

ZELLER EVA CHRISTINA, 4, 12, 20
ZENDER HANS, 8
ZIMMER ERNST, 4